

Hildebrandt, Eckart

Article — Digitized Version

Politische Voraussetzungen und sozioökonomische Folgen von Abrüstung in der Bundesrepublik Deutschland: Wechsel der sicherheitspolitischen Ausgangskonstellation - von der stillen zur öffentlichen Konversion

Wechselwirkung: Technik, Naturwissenschaft, Gesellschaft

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Hildebrandt, Eckart (1990) : Politische Voraussetzungen und sozioökonomische Folgen von Abrüstung in der Bundesrepublik Deutschland: Wechsel der sicherheitspolitischen Ausgangskonstellation - von der stillen zur öffentlichen Konversion, Wechselwirkung: Technik, Naturwissenschaft, Gesellschaft, ISSN 0172-1623, proMedia, Berlin, Vol. 12, Iss. 45/46, pp. 44-49

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112153>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

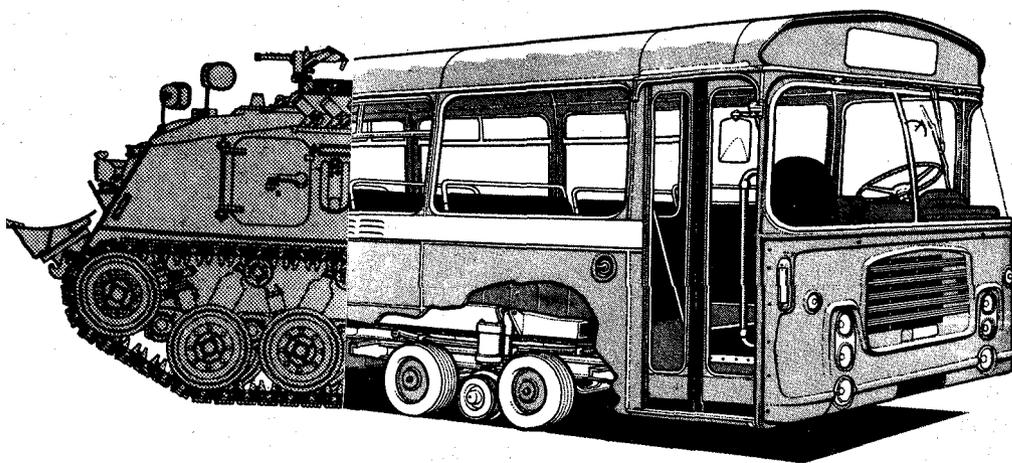
Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Politische Voraussetzungen und sozioökonomische Folgen von Abrüstung in der Bundesrepublik Deutschland

Wechsel der sicherheitspolitischen Ausgangskonstellation - von der stillen zur öffentlichen Konversion

In den sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen, weltweit und auch in Europa, sind in den letzten Jahren einige entscheidende Veränderungen eingetreten, die die Aus-



gangsbedingungen für die Zukunftsplanungen der Rüstungsunternehmen gravierend beeinflussen. Den realen und absehbaren Abrüstungserfolgen steht, aufgrund der veränderten ökonomischen und politischen Bedingungen in der UdSSR, eine veränderte Bedrohungssituation gegenüber. Die Einflüsse der Friedens- und Umweltbewegung haben zu einer Schärfung des Bewußtseins gegenüber der alten Sicherheitsdoktrin und für die durch Manöver entstehenden Umweltschäden und -risiken geführt und üben einen nicht unerheblichen Druck auf die neue Definition der Bedrohungssituation aus. Auch in den Reihen der Beschäftigten in der Rüstungsindustrie zeichnen sich Einstellungsveränderungen ab, die ihren Ausdruck in erhöhten ethischen Ansprüchen finden.

von Eckart Hildebrandt

Reale und absehbare Abrüstungserfolge

Im sicherheitspolitischen Bereich bestimmen Entspannungs Bemühungen und Abrü-

stungsverhandlungen das Bild. Bei den nuklearen Waffensystemen sind erste Abrüstungserfolge zu verzeichnen. Darüberhinaus werden auf den Wiener Verhandlungen zur Reduktion der konventionellen Streitkräfte in Europa und zur Vereinbarung gleicher Obergrenzen schnelle und positive Ergebnisse erwartet.

Auch im Rahmen des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung wird erwartet, daß nicht mehr wie in der Vergangenheit das notwendige Sicherheitsniveau des Westens durch erheblichen Rüstungsaufwand erreicht wird, sondern "daß unser aller Wunsch, Frieden zu schaffen mit immer weniger Waffen, schrittweise realisiert werden

kann." (Wehrtechnik 1/90, Seite 86)

Veränderte Bedrohungssituation

Durch eine Veränderung der ökonomischen und politischen Bedingungen in der Sowjetunion ist es zu einem grundlegenden Strategiewechsel in der UdSSR gekommen, der sich nicht nur in entsprechenden programmatischen Äußerungen zeigt, sondern in einer Reihe konkreter Maßnahmen, die auf ein sinkendes Bedrohungspotential hinauslaufen. Von noch größerer Bedeutung für die Bundesrepublik, aber damit in unmittelbarem Zusammenhang stehend, hat die Revolution in der DDR die militärische Konstellation zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR grundlegend verändert. Die Zusammenlegung beider wirtschaftlicher und politischen Systeme ist nicht nur deshalb von Bedeutung, weil damit ein potentieller äußerer Feind von der Landkarte verschwindet, sondern auch deshalb, weil die DDR über erhebliche Produktions- und Dienstleistungskapazitäten im Rüstungsbereich verfügt, sowie auch über eine Rüstungsexportindustrie, über die bisher wenig bekannt war. Das heißt erstens, daß über die Frage der Zuordnung eines 'Gesamtdeutschlands' zu den bestehenden Militärbündnissen neue Optionen für die Rüstungsindustrie entstehen werden; das heißt weiterhin, daß bei den bereits laufenden Unternehmenskooperationen, Joint Ventures, Aufkäufen etc., auch im Sektor der Rüstungsindustrie neue Firmenverbände entstehen werden, die die Voraussetzung von Konversion erheblich verändern.

Friedens- und Umweltbewegung

Die oben angesprochene veränderte objektive Bedrohungssituation ist seit ca. zwei Jahren zentrales öffentliches Gesprächsthema und hat darüber das öffentliche Bewußtsein der Bedrohungssituation entscheidend mitbeeinflusst. Gleichzeitig hat die Friedensbewegung erheblich dazu beigetragen, die alte Sicherheitsdoktrin in Frage zu stellen und Szenarios einer alternativen Sicherheitspolitik zu entwickeln, die in der Regel mit einer Reduzierung des Waffenarsenals verbunden waren. Auch von dieser Seite ist also ein erheblicher Druck auf die neue Definition der Bedrohungssituation und den Umgang mit dieser Definition ausgeübt worden. Nicht unberücksichtigt bleiben darf in diesem Zusammenhang die Umweltbewegung, die seit Anfang der siebziger Jahre auf die gravierenden Umweltschäden (z.B. Manöver) und Umweltrisiken (z.B. Gefahrgut-

transporte) hingewiesen hat. Es ist durchaus denkbar, daß der sich verstärkende Druck der Umweltbewegung einerseits zu einer Einschränkung der Übungstätigkeit der Bundeswehr und der NATO-Partner auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland führen kann, daß möglicherweise Verlagerungen in andere Regionen der Welt stattfinden, und daß eventuell eine Verschiebung von Realübungen hin zu Simulationsübungen stattfindet (z.B. Tiefflüge).

Wertewandel

Die veränderten gesellschaftlichen Situationen und Bewertungen führen auch zu Einstellungsveränderungen bei den Beschäftigten in der Rüstungsindustrie. Es gibt eine Reihe von konflikthaften Einzelfällen, aber auch von repräsentativeren wissenschaftlichen Untersuchungen, die darauf hinweisen, daß es auf der einen Seite erhebliche Legitimationsprobleme von Beschäftigten in der Rüstungsindustrie gibt, daß andererseits ein steigendes Interesse an einer Beteiligung an sozial-ökologischer Konversion existiert. Dies gilt insbesondere auch für Führungskräfte, bei denen die ethischen Ansprüche an das Produkt und an die Organisation der Produktion deutlich gestiegen zu sein scheinen.

Die genannten vier Entwicklungstrends scheinen gemeinsam in die gleiche Richtung zu deuten. Sie lassen potentiell sinkende Auftragsvolumen in den bisherigen Fertigungslinien der Rüstungsindustrie erwarten und führen damit erstmals in der Bundesrepublik zu einer industrieweiten und öffentlichen Erörterung der Notwendigkeit von Konversion.

Die bisherige Position der Bundesregierung war dadurch gekennzeichnet, daß die einzelnen Unternehmen die Auftragnehmer sind, im Rahmen der Marktregulierungsmechanismen in der Lage sein müssen, sich auf Schwankungen und Trendänderungen in der Auftragsvergabe eigenständig einzustellen; eine diebezügliche staatliche Steuerung oder Intervention sei nicht notwendig (Staatsminister Wischniewski am 27.8.1982). Auf seiten der Rüstungsunternehmen dominierte die Strategie, von einer insgesamt stabilen "Verteidigungskonstellation" auszugehen und entsprechend große Produktionsvolumina vorzuhalten. Das bedeutete konkret, daß bei Auftragsschwankungen bzw. Auftragschumpfung im Rüstungsbereich versucht wurde,

- die vorhandenen Kapazitäten dennoch für spätere Auftragsaufträge zu erhalten,
- vermehrte Anstrengungen zu unterneh-

men, über Exportaufträge den Ausfall von Inlandsnachfrage zu kompensieren und

- Druck auf staatliche Überbrückungsaufträge auszuüben, was in letzter Zeit z.B. beim Leo-II-Programm gut gelungen ist.

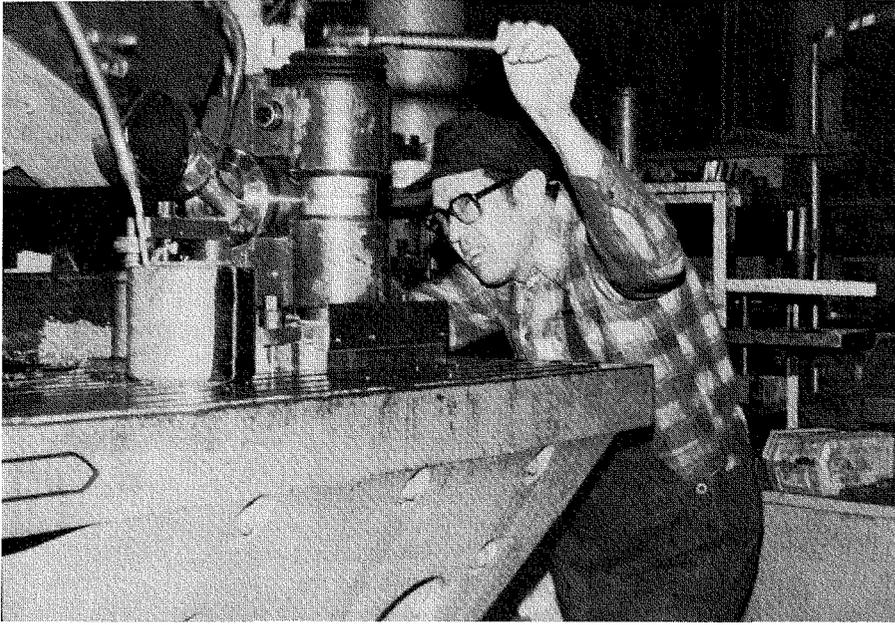
Aufgrund dieser Grundoptionen von Staat und Unternehmen sind Konversionsinitiativen, die wesentlich von betrieblichen Arbeitskreisen ausgingen, aber auch von der Friedensbewegung initiiert und dann auch von der IG Metall aufgegriffen wurden, grundsätzlich von diesen abgelehnt wurden. Abgesprochen wurde diesen Gruppen sowohl die Zuständigkeit wie auch die Kompetenz, ganz abgesehen von dem Einwand, daß Konversion prinzipiell nicht notwendig sei.

Trotz dieser offiziellen Widerstände seitens Staat und Unternehmensführungen gegenüber friedenspolitisch und beschäftigungspolitisch begründeten Konversionsplanungen hat es in einzelnen Unternehmen der Rüstungsindustrie teilweise durchaus erhebliche Verschiebungen in der Produktionspalette und in den Umsatzanteilen zwischen Rüstungsproduktion und ziviler Produktion gegeben. Diese Form der Konversion könnte als "stille Konversion" bezeichnet werden.

Ein Beispiel dafür ist die Kraus-Maffei AG, in der seit Mitte der sechziger Jahre als Generalunternehmer mehr als 7000 Kampfpfanz der Typen Leopard 1 und Leopard 2 sowie Flugabwehrpanzer Gepard und CA 1 für 11 Länder gebaut worden sind. Dieses Unternehmen mit 1988 ca. 4500 Beschäftigten war dadurch zur klassischen Panzerschmiede geworden mit einem Anteil der Rüstungsproduktion von 85 % am Umsatz. Durch das absehbare Auslaufen der Leopard-Aufträge und die Unsicherheit von Anschlußaufträgen (Kampfpfanz 2000, das gepanzerte Mehrzweckfahrzeug Puma) hat das Management seit den 80er Jahren systematisch im wesentlichen über Zukäufe und Beteiligungen den nichtmilitärischen Anteil der Produktion erweitert. Die Zielvorgabe bei dieser Diversifizierungsstrategie lautet (Handelsblatt vom 8.11.1988), in Zukunft den Wehrtechnikanteil unter 50 % zu drücken (1988 lag er fast schon bei 40 %) und dafür andere Bereiche weiter zu stabilisieren wie:

- 25 % Kunststofftechnik (z.B. Niederdruckplasmaverfahren)
- 10 % Verfahrenstechnik (z.B. Dünnsäureaufbereitung)
- 5 % Automationstechnik
- 5 % Gieß- und Verkehrstechnik (Magnet-schwebetechnik).

Das Unternehmen reagiert damit auf die



veränderte Nachfragesituation, plant aber durchaus nicht den Ausstieg aus dem Rüstungsgeschäft. Viel mehr soll die Wehrtechnik mit einer "betriebswirtschaftlich noch tragfähigen Mindestauslastung der Kapazitäten erhalten bleiben". Ein erneutes Hochfahren des Rüstungsanteils unter entsprechend veränderten Rahmenbedingungen ist also damit keinesfalls ausgeschlossen.

In den Unternehmen, die maßgeblich von den Auftragseinschränkungen betroffen sein werden, so z.B. der Deutschen Aerospace AG (DASA), wird nicht allein auf die Flexibilität der Unternehmen vertraut, sondern öffentliche Unterstützung in der Weise gefordert, daß die frei werdenden Gelder in neue Aufträge des Staates fließen, die von den neu aufzubauenden bzw. auszuweitenden Geschäftsfeldern der betroffenen Unternehmen abgedeckt werden.

Ein gutes *Beispiel* dafür ist die Daimler-Benz AG: Der Daimler-Benz-Konzern, der durch spektakuläre Unternehmenskäufe die Veränderung der Struktur der Rüstungsproduktion in der Bundesrepublik in den letzten Jahren entscheidend verändert hat, hat sich als stärkster Auftragnehmer des Verteidigungsministeriums an die Spitze der Konversionsdiskussion gesetzt. Besonders gefährdet ist die Beschäftigung bei der deutschen Aerospace, die die High-Tech-Unternehmen Dornier, MBB, MTU und TST zusammengefaßt hat und die Hälfte ihres Gesamtumsatzes von 16 Mrd. DM aus dem Bundesverteidigungsministerium bezieht.

Die Konzernspitze hat Mitte 1989 eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Ziel, den Rüstungsanteil der DASA um 50% zu verringern.

Bei der Suche nach Alternativen zu Rüstungsaufträgen prüft die Gruppe verschiedene Wege: Vorhandene Konversionsvorschläge aufgreifen, Ausbau der Unternehmensdiversifizierung, Prüfung und Nutzung des Technologietransfers von militärischen in zivile Bereiche. Die Gruppe ist aber zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Konversion in diesen Dimensionen nicht ohne öffentliche Großaufträge auskommt.

Die Größe dieses Vorhabens erfordert, daß sich "Politik und Wirtschaft an einen runden Tisch setzen", um eine weiche Landung zu ermöglichen. Für zukünftige Geschäftsfelder ergeben sich in Abstimmung mit dem Staat insbesondere 3 Felder:

(1) Infrastruktur, insbesondere im östlichen Wirtschaftsraum, die sich durch die Zusammenführung beider Staaten eröffnen (Regionalbahnen, dezentrale Kraftwerke, technische Ausrüstung von Krankenhäusern, kommunale Ver- und Entsorgung etc.);

(2) Im Zuge der Abrüstung werden intelligente, elektronikbasierte Systeme immer mehr Gewicht bekommen, etwa für die Aufklärung und die Verifikation von Abrüstungsschritten;

(3) Auch für den Fall der Stornierung des Großprojekts Jäger 90 könne man auf ein Jagdflugzeug als Ersatz für die Phantom nicht verzichten. Eine Lösung wäre der Umbau bestehender Flugzeuge, z.B. der Tornado-Bomber zu Jagdflugzeugen.

Die Kompetenz und Fähigkeit zu einer so umfassenden Konversion leitet Daimler-Benz aus seiner "Systemfähigkeit" her. Das bedeutet, daß der Konzern nicht nur einzelne

Produkte, sondern ganze Einsatzbereiche wie z.B. Verkehr oder Umwelttechnik umfassend beherrscht.

Im Rahmen dieser veränderten Konstellation gewinnt auch die Diskussion um den Spin-Off von Rüstungsproduktion erneut an Aktualität. U. Albrecht hat nachgewiesen, daß es historische Phasen von Spin-Off-Vorurteilen gibt, die mehr auf politischen Intentionen als empirischen Analysen und Entwicklungen beruhen. Neuere Studien, insbesondere über den zivilen Nutzen von Raketenausrüstungen bzw. Spin-Offs der Raumfahrt, kommen zu dem Ergebnis, daß die Transfers eher gering einzuschätzen sind und in jedem Fall eine direkte Investition in ziviler Forschung effektiver ist.

Der bisherige Umgang mit dem Konversionsproblem war dadurch gekennzeichnet, daß die Ablehnung durch das Management und folglich die Vorenthaltung aller Ressourcen des Unternehmens zur Konversionsentwicklung bisher das Haupthindernis dieser Entwicklung war. Die veränderte Konstellation bewirkt auch, daß die Rolle der Beschäftigten bei der Konversion jetzt anders behandelt werden kann. Bisher sah es die Friedensforschung als ihre Aufgabe an, durch modellhafte und aggregierte Berechnungen der Öffentlichkeit und den Unternehmensleitungen überzeugende Argumente dafür vorzulegen, daß von Konversion grundsätzlich beschäftigungsfördernde Effekte ausgehen. Weiterhin haben bisher betriebliche Konversionsinitiativen versucht, die Unternehmensleitungen von ihren Plänen und Produktvorschlägen zu überzeugen, wiederum maßgeblich unter dem Aspekt der Beschäftigungssicherung. Unter der veränderten Konstellation lautet nun die Fragestellung, welche konkreten personalen Probleme im betrieblichen Einzelfall der Durchführung einer Konversionsplanung seitens der Geschäftsleitung gegenüberstehen. Erfahrungen mit einer solchen Fragestellung konnten ja bisher kaum gemacht werden, da eine Konversionsplanung von oben bzw. in paritätischen Gremien stattgefunden hat und daher eventuelle personenbezogene Schranken überhaupt nicht zum Tragen gekommen sind. Auch neueste Fallstudien sind entweder einem Typ zuzurechnen, bei dem Produktvorschläge an das Unternehmen herangetragen und entsprechende Modellrechnungen durchgeführt werden (vgl. z.B. FPN Arbeitsforschung und Raumentwicklung 1990) oder von einem Typ, bei dem zwar die Entwicklung der Rüstungsproduktion differenziert betrachtet wird, aber die Wechselwirkungen zwischen militärischer und ziviler Produktion generell und insbesondere in ihren personellen Aspekten nur punktuell berücksichtigt findet.

Veränderungen der Rüstungs- und Wirtschaftsstruktur

Die Konsolidierung der Rüstungsindustrie in der Bundesrepublik hat in eine verstärkte Konzentration gemündet. Es gibt in den wesentlichen Sektoren nur noch einen, maximal zwei Hersteller: Krauss-Maffei und MAK bei schweren Panzern, Thyssen-Henschel bei Radpanzern, Rheinmetall bei schwerer Artillerie, HDW und Thyssen-Nordseewerke im U-Boot-Bau usw. Die Fusion Daimler-Benz/MBB ist die logische Vervollendung des Konzentrationsprozesses. Diese Neuordnung wird wesentlich durch Übernahmen und Fusionen erreicht, die entweder zu einer Erweiterung des Produktspektrums führen oder fast zu einer Monopolstellung in dem entsprechenden Produktsegment.

Eine weitere Zunahme internationaler Systementwicklungs- und Produktionsprogramme im Rahmen der NATO zeigt sich daran, daß inzwischen ca. 70 % des Wertanteils des Bundeswehrplans im Rahmen internationaler Kooperationsprojekte stattfindet. Die Vorbereitung auf einen europäischen Rüstungsmarkt (IEPG, EUCLID) schreitet weiter fort (vgl. WT 4/90, S. 15 ff.). Aber auch bei den Generalauftragnehmern hat eine Verschiebung stattgefunden. Die Entwicklung und Produktion neuer Waffensysteme wird zunehmend weniger an Einzelunternehmen sondern an Konsortien vergeben, in denen eine Vielzahl von Unternehmen unterschiedliche, aber teilweise auch gleiche Komponenten beitragen und somit in der Entwicklungsdynamik der Auftragsvergabe miteinander verknüpft sind.

Der Charakter von Rüstungsaufträgen ändert sich in mehrfacher Hinsicht: Die Zeitintervalle zwischen aufeinander folgenden Waffengenerationen werden länger, die Beschaffungstückzahlen für ein System sinken, der Anteil von Elektronik und Optronik steigt ständig (1989 schon 36 % am Planungsvolumen der Bundeswehr), generell steigt der Forschungs- und Entwicklungsauftrag der Systementwicklung ("Weniger schießen, mehr treffen").

All diese Entwicklungen verschieben die Zusammenhänge und Abhängigkeiten, in denen Konversionsplanungen entstehen können und Folgen von Konversionsmaßnahmen wirksam werden. Um realistische Konversionsvorschläge zu machen, sind jeweils die aktuellen Kooperationsbeziehungen und Abhängigkeiten des infrage stehenden Produkts/Unternehmens genau zu analysieren, um die dadurch geprägte Ent-

wicklungsdynamik zu erfassen. Jede Beteiligung an einem Kooperationsprojekt bedeutet die Festlegung von F&E-Kapazitäten, eine spezifische Vertriebsorganisation, die Bindung von Produktionskapazitäten etc.

Eine wichtige Dimension, die entscheidend durch die Neuordnung der Rüstungsindustrie berührt wird, ist das Verhältnis von militärischer zu ziviler Produktion in den einzelnen Unternehmen bzw. Kooperationsverbänden. So macht das z.B. einen erheblichen Unterschied, ob MTU als Einzelunternehmen Kapazitäten für die Entwicklung des Jägers 90 einsetzt, oder ob MTU ein Bestandteil des neuen deutschen Luft- und Raumfahrtkonzerns ist und als solches Bestandteil des High-Tech-Konzerns Daimler-Benz, der nur 10% seines Umsatzes in Rüstung bindet, in verschiedensten Technologiebereichen tätig ist und zudem über vielfältige internationale Kooperationen ver-

- Technologien,
- relativ geringe Abhängigkeit von auf militärische Projekte spezialisiertem Personal und Ausrüstung,
- Existenz einer auf zivile Märkte ausgerichteten Absatzorganisation,
- geringe Abhängigkeit von Rüstungsexporten,
- geringe Abhängigkeit von Rüstungsproduktion im Unternehmen und im einzelnen Betrieb.

In der aufkommenden unternehmerischen Konversionsdiskussion in der BRD hat z.B. Germershausen von Rheinmetall formuliert, daß das Konversionsrisiko um so geringer sei, "je mehr die künftigen Aufgaben den bisherigen Fähigkeiten eines Unternehmens entsprechen" (Handelsblatt vom 11.4.90, S. 10). Insofern gibt es eher für Konversion geeignete Rüstungstechnologien und weniger geeignete. In dieser Hin-

Die größten Rüstungsfirmen in der Bundesrepublik (sortiert nach größtem Anteilseigner Mitte 1987) (Angaben geschätzt)

Name	Rang unter den Rüstungsfirmen				Rüstungs- umsatz 1986 in Mio. DM	Anteil am Gesamtumsatz 1986, in Prozent
	1977	1980	1983	1986 (Prozent)		
Staat					5000	
MBB	3	3	1	1	3040	54
Krauss-Maffei	5	4	3	6	1040	75
HDW	17	16	6	11	450	45
Daimler-Benz-Gruppe					4650	7
AEG	2	1	2	3	1900	15
Dornier	8	7	11	12	400	25
MTU	5	5	5	2	2000	70
Daimler-Benz AG	22	25	18	17	350	0
Siemens	1	2	4	4	1800	4
Rheinmetall	7	8	7	5	1130	38
Thyssen-Gruppe					1100	4
Thyssen Industrie AG	11	12	13	13	380	9
Blohm und Voß	16	6	10	9	550	45
Diehl	9	10	12	7	1000	46
Wegmann	19	20	8	8	800	60
Krupp-Gruppe					850	4
Alfas Elektronik	30	30	25	22	250	35
MaK	22	9	9	10	510	50

* Bund, Länder andere Gebietskörperschaften

(Quelle: Brzoska 1989)

fügt. Der relativ hohe Rüstungsanteil von MTU wird durch diesen neuen Unternehmenszusammenhang entscheidend relativiert.

Generelle Voraussetzung unternehmerischer Konversionsfähigkeit

Nach dem Thorsson-Report erleichtern folgende Faktoren die Konversion auf Unternehmensebene:

- Orientierung auf Hochtechnologien,
- enge Beziehung zu zivilen Produkten und

sicht gibt es bereits produktbezogene Tableaus der Konvertibilität, die auch die Nähe zu zivilen Produkten/Anwendungen abstellen.

Die Überprüfung der wirklichen Konvertibilität von Rüstungstechnologien hätte nicht nur potentielle zivile Gebrauchsfelder aufzuzeigen, sondern auch alle betrieblichen Voraussetzungen der Produktion und des Verkaufs entsprechender Zivilprodukte zu prüfen.

Um die Konvertibilität eines Rüstungsproduktes fundiert zu analysieren, wäre daher für jedes Produkt eine Konversionsmatrix aufzustellen, die folgende Faktoren berücksichtigt:

Kartographie der Konvertibilität von militärischen Produkten

Mögliches ziviles Ersatzprodukt ...

Dafür notwendig:

(1) F&E-Kapazität und Ausrichtung, Marketing, Material-, Fertigungs- und Funktionskenntnisse in diesem Produktbereich

(2) Systemumgebung, notwendige Zulieferernetze und Beziehungen zu Systemherstellern

(3) Vertrieb, Service

(4) Produktionsflexibilität

(5) Qualifikationen der verschiedenen Beschäftigtengruppen.

Unter den Rahmenbedingungen:

- *Zeitdimension der Umstellung* und
- *Infrastrukturunterstützung.*

Bester Indikator für die Nähe ziviler Ersatzproduktion ist der *Anteil ziviler Produktion in gleichen Unternehmen/Betrieb*. Die Aufstellungen hierzu zeigen, daß diese Relationen einerseits durch die Konzentra-

tionenbewegungen in der Branche und zum anderen durch einzelunternehmerische Umstrukturierungen erheblich in Bewegung geraten sind. Die letzten umfassenden Untersuchungen der Rüstungsbranche der BRD kamen zu den Befunden, daß die Angewiesenheit auf militärische Aufträge zwischen den Branchen und auch innerhalb der einzelnen

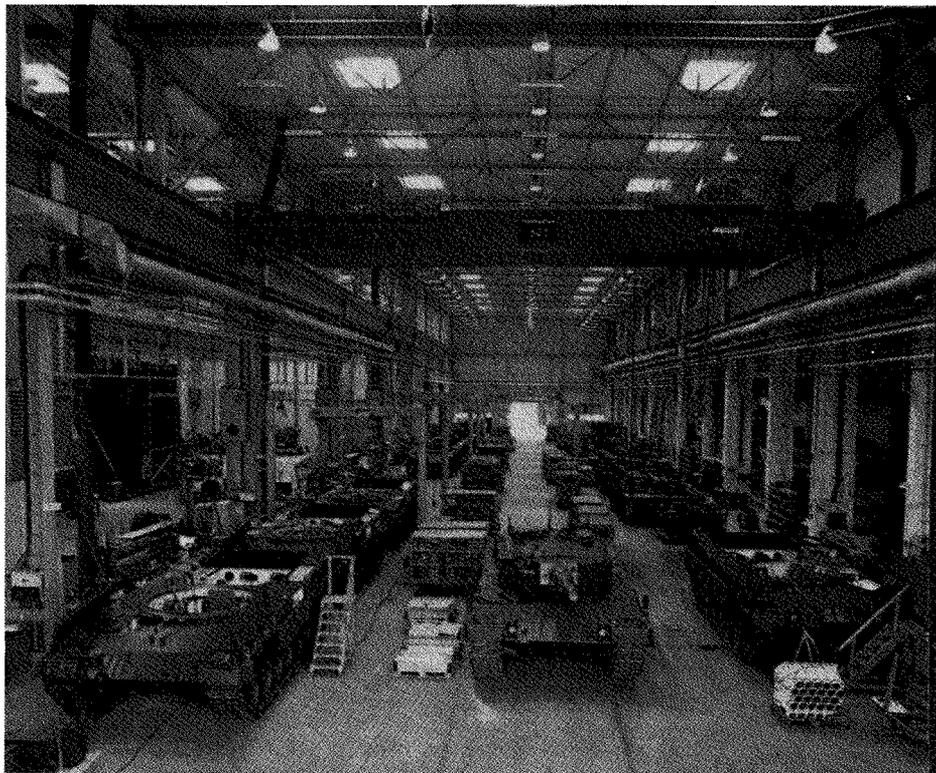
Branchen sehr unterschiedlich ist und außer in der Luft- und Raumfahrtindustrie gering ist (siehe Abbildung).
In einer aktuellen Befragung der Wehrtechnik zum sich herausbildenden europäischen Rüstungsmarkt zeigt sich die Absicht der Unternehmensleitungen, ihren Rüstungsanteil zu verringern; der Anteil der Unternehmen, die einen wünschenswerten Rüstungsanteil von 50% anzielen, ist deutlich in der Minderheit.

Zukünftige Forschungsvorhaben sollten u.a. der Frage nachgehen, ob sich dieser enge Zusammenhang zwischen dem Rüstungsanteil im Unternehmen und der unternehmensbezogenen Konversionsfähigkeit bewahrt bzw. welche zusätzlichen Faktoren intervenieren. Solche anderen Faktoren könnten z.B. die Betriebsgröße sein, die in der Regel mit einer steigenden Forschungs- und Entwicklungskapazität und einer größeren Vielfalt von Funktionsfeldern korreliert, weiterhin mit dem Technologiestand des Unternehmens und seiner Innovationsfähigkeit.

versionsdebatte scheint mir darin zu liegen, daß der Zugang zum Thema einseitig sicherheitspolitisch geprägt ist. In einem zweiten Schritt kommen zwar häufig Überlegungen hinzu, die andere gesellschaftliche Regelungssysteme betreffen (Finanzpolitik, Beschäftigungspolitik, institutionelle Regelungssysteme), aber auch damit ist der unternehmenspolitische Kern der Konversion noch nicht erfaßt. Der modellhafte und programmatische Charakter von Konversionsüberlegungen leitet sich wesentlich daraus ab. Umgekehrt: Rüstungskonversion müßte hauptsächlich über die Bewegungsform normaler Unternehmen gedacht werden, die viel mit Innovation und Diversifikation zu tun haben, aber wenig mit der spezifischen Produktverwendung. Hier sind insbesondere die Betriebswirtschaftslehre und die Industriosozologie zu befragen in der Richtung: Welche allgemeinen Entwicklungstendenzen existieren in Industrieunternehmen? Inwieweit gelten sie auch für Rüstungsbetriebe/-bereiche? Und in welcher Weise beeinflussen sie die Konvertibilität der Produktion? Auf dieser Grundlage liesse sich ableiten, an welchen Entwicklungstrends Rüstungskonversion positiv anknüpfen könnte und welche Trends eher Erschwernisse darstellen.

Einige Hauptbefunde der Industriosozologie über die Unternehmensentwicklung, deren Bedeutung für Konversion in zukünftigen (kooperativ-interdisziplinären) Projekten auszuloten wäre, sind:

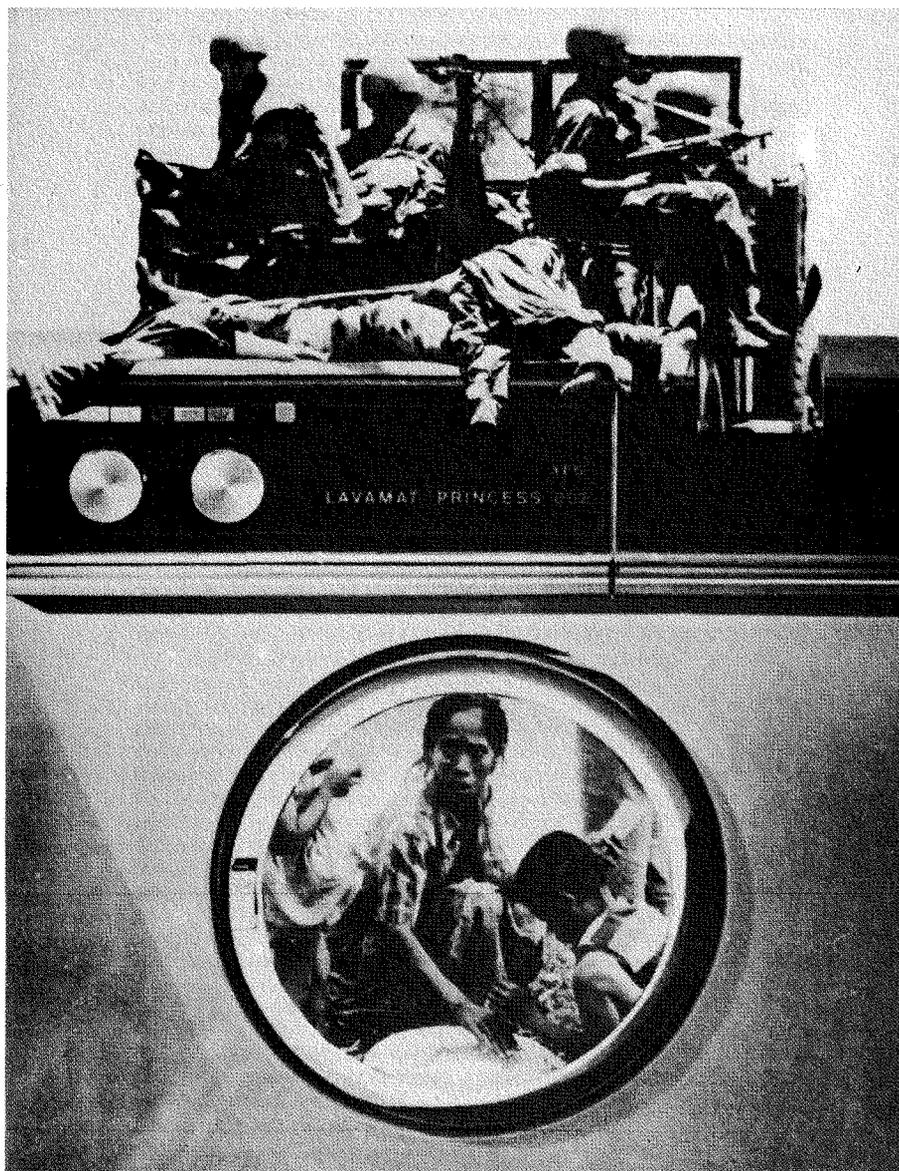
- die Reorganisation betrieblicher Arbeits- und Kompetenzverteilung (Dezentralisierung, neue Facharbeit);
- in den Betrieben, in denen die neuen Produktionskonzepte angewandt werden, ergeben sich zum Beispiel qualifizierte und handlungskompetente Tätigkeitsformen, deren Übertragbarkeit wesentlich höher ist;
- die Deregulierung und Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen; Die Flexibilisierung wird eine ambivalente Wirkung haben. Auf der einen Seite kann sie einen Erwerb von Mehrfachqualifikationen und von Erfahrung an Arbeitsplatzwechseln enthalten, der die Abhängigkeit vom (Rüstungs-) Stamarbeitsplatz verringert. Andererseits bedeutet Flexibilisierung häufig steigende Abhängigkeit und Spezialisierung.
- Informatisierung und Vernetzung der Produktion nach CIM-Konzepten Neben der generellen Abwertung von Erfahrungswissen und personaler Koordination ist hier die Veränderung der Arbeit der Konstruktionsabteilungen bedeutsam (CAD).
- Die Neufassung der Berufsbildung. Die berufliche Ausbildung wird zuneh-



tionsbewegungen in der Branche und zum anderen durch einzelunternehmerische Umstrukturierungen erheblich in Bewegung geraten sind. Die letzten umfassenden Untersuchungen der Rüstungsbranche der BRD kamen zu den Befunden, daß die Angewiesenheit auf militärische Aufträge zwischen den Branchen und auch innerhalb der einzelnen

Betriebliche Konversion und Veränderungstendenzen industrieller Produktion

Eine der generellen Schwächen der Kon-



mend von der Fortbildung dominiert, die überwiegend privat oder betrieblich organisiert ist. Dadurch wächst die Abhängigkeit von spezifischen Fortbildungsangeboten und ihrer Zertifizierung/Übertragbarkeit. (vgl. z.B. Geißler/Wittwer 1988)

- Verringerung der Fertigungstiefe.
- Mit dem zunehmenden Aufbau zwischenbetrieblicher Just-in-time-Netze wird die Autonomie des Einzelbetriebs bei der Produktentwicklung und Marktstrategie eingengt.
- Neue Unternehmenskultur und partizipatives Management.
- Neue Schnittmuster industrieller Beziehungen.

In diesen Feldern wären Zusatzstudien anzusetzen, die die Trends in bezug auf ihre Relevanz für Rüstungskonversion überprüfen.

Der Artikel wurde von Susanne Wagner zusammengestellt aus Auszügen des Beitrags zu dem Projekt:

"Politische Voraussetzungen und sozioökonomische Folgen von Abrüstung in der Bundesrepublik Deutschland"
 Thema: Personelle Bedingungen betrieblicher Konversion
 Von Dr. Eckart Hildebrandt
 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Literatur

- Albrecht, Ulrich: Die Nutzung und der Nutzen militärischer F&E-Ergebnisse für zivile Anwendungen, hektogr. Berlin.
- Altmann/Sauer (Hg.): Systemische Rationalisierung und Zuliefererindustrie, Frankfurt/M./München 1988.
- Bontrup/Zdrowomyslaw: Die deutsche Rüstungsindustrie, Heilbronn 1988.

- Bosch, Gerd: Beschäftigungspläne in der Praxis, in: WSI-Mitteilungen 4/89, S. 19 ff.
- Bouwer, Günter: Vom MRCA Tornado zur zivilen Alternative, Baden-Baden 1983.
- Brzoska, Michael: "In den Kriegen jüngerer Zeit kamen deutsche Waffen zum Einsatz", in: Frankfurter Rundschau vom 2.9.1989.
- Der europäische Rüstungsmarkt, in: Wehrtechnik 4/90, S. 15 ff.
- DWI-Forum: Moderne Bauweisen in der Verteidigung, in: Wehrtechnik, Heft 2/90, S. 14 ff.
- Einemann/Lübbing: Belegschaftsinitiativen für eine alternative Produktion, Bremen 1983.
- Feldhoff/Kühlewind/Wehrsig/Wiesenthal (Hg.): Regulierung-Deregulierung, Nürnberg 1988.
- FNP Arbeitsforschung und Raumentwicklung: Umstellung der Industrieproduktion auf neue Erzeugnisse, Kassel 1990.
- Fomdran, Detlef: Bündelung verteidigungsbezogener Forschungs- und Technologie-Ressourcen, in: Wehrtechnik 11/89, S. 40 f.
- Geißler/Wittwer: Sechs Thesen zur Entwicklung von beruflicher Aus- und Weiterbildung, in: Die Mitbestimmung, Heft 12/88, S. 709 ff.
- Girndt, Cornelia: Sich weiterbilden, wenn die Arbeit im Betrieb knapp geworden ist? in: Die Mitbestimmung, Heft 12/88, S. 755 ff.
- Heimann, Klaus: Zukunft aus Ruinen, in: Die Mitbestimmung, Heft 12/88, S. 752 ff.
- Hildebrandt, Eckart: Rüstungskonversion, alternative Produktion und Gewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland, Wissenschaftszentrum Berlin (IIVG/re 87-222), Berlin 1987.
- Hörning, Rudolf: Durch die Wandlung zum Technologie-Konzern bekommt der F&E-Bereich noch mehr Gewicht, in: Handelsblatt vom 30.10.89 und 7.11.89.
- Huck/Grundmann/Lauxen/Richter: Rüstungsindustrie und Rüstungskonversion in der Region München, Frankfurt/M./New York 1989.
- ISI/IFS: Gestaltungsspielräume bei der Integration von rechnergestützter Konstruktion und rechnergestützter NC-Programmierung, Karlsruhe/Frankfurt/M. 1988.
- JAPG: Ziviler Nutzen militärisch motivierter Forschung und Entwicklung, Ottobrunn 1985.
- Kaiser, Manfred: Qualifizierung in Beschäftigungsinitiativen, in: IAB-Mitteilungen, Heft 3/87, S. 305.
- Kubbig, Bernd W.: "Eine technologische Zweibahnstraße wird sich nicht ergeben", in: Frankfurter Rundschau vom 22.3.1986.
- Martius, Christian H.: Ziele und Zielkonflikte in der internationalen Rüstungszusammenarbeit, in: Wehrtechnik 3/90, S. 27 ff.
- Melman, S.: Problems of Conversion from Military to Civilian Economy, in: Bulletin of Peace Proposals, Vol. 16/No.1, 1985, S. 11 ff.
- Müller, Wilfried: Ingenieursarbeitskreise: Förderer einer sozialen Umgestaltung von Arbeit und Technik? in: Die Mitbestimmung, Heft 8/89, S. 450 ff.
- Pries/Schmidt/Trinczek (Hg.): Trends betrieblicher Produktionsmodernisierung, Opladen 1989.
- Rammert, Werner: Das Innovationsdilemma, Opladen 1988.
- Schomacker/Wilke/Wulf: Alternative Produktion statt Rüstung, Köln 1987.
- Schrempf, Jürgen E.: Die Bedeutung des BWB aus der Sicht der Industrie, in: Wehrtechnik 1/90, S. 85 ff.
- Schulte-Hillen: Spin-Offs der Raumfahrt, Köln/Washington 1989.
- Senghaas-Knobloch/Volmerg: Technischer Fortschritt und gesellschaftliche Risiken - Wie sehen Ingenieure ihre Verantwortung? in: WSI-Mitteilungen, Heft 12/1988, S. 706 ff.
- Thorsson, J.: In Pursuit of Disarmament, Stockholm 1984.
- von Rosenstiel/Nerdinger/Spieß/Stengel: Führungsnachwuchs im Unternehmen, München 1989.
- Wendeling-Schröder, Ulrike: Gewerkschaften und Verantwortung im Beruf, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 4/90, S. 476 ff.
- Wilke/Wulf: Manpower Conversion in Defence Related Industries, Hamburg, Oktober 1985.